



## Policy Brief

# Transportkosten zum Dialysezentrum – Eine Herausforderung für die Patient:innen

In der Schweiz sind rund 4'200 Personen auf eine Hämodialyse angewiesen. Die Fahrten zu den Dialysezentren sind mit Transportkosten verbunden, die von den Betroffenen selbst getragen werden müssen. Internationale Studien zeigen, dass dies für die Patient:innen nicht nur finanziell belastend sein kann, sondern auch mit negativen Auswirkungen auf ihr Sozialleben einhergeht. Die vorliegende Studie hat erstmals Daten zum Transport von Dialysepatient:innen in der Schweiz erhoben.

Für viele Patient:innen sind die Kosten belastend und einschränkend. Es ist schwierig, finanzielle Unterstützung zu erhalten. Vielen Betroffenen fehlt eine Anlaufstelle, bei der sie sich informieren können. Die Beratung von Betroffenen über Transport- und Unterstützungsmöglichkeiten sollte deshalb gefördert werden.

## Auf den Punkt gebracht:

- Patient:innen, die zur Hämodialyse in ein Dialysezentrum reisen müssen, bezahlen dafür im Durchschnitt rund 5'000 CHF pro Jahr. Für manche Betroffene sind die Kosten wesentlich höher als im Durchschnitt, beispielsweise wenn sie auf Transportdienste angewiesen sind. In diesem Fall liegen die Kosten im Jahr durchschnittlich bei rund 10'000 CHF.
- Die Transportkosten werden von rund der Hälfte der Betroffenen als belastend bzw. einschränkend empfunden.
- In der Schweiz werden die Transportkosten zu einem Dialysezentrum nicht automatisch von den Krankenkassen übernommen. Eine finanzielle Unterstützung zur Deckung der Transportkosten ist nicht einheitlich geregelt.
- Die Beratung aller Betroffenen über Transport- und Unterstützungsmöglichkeiten sollte gefördert werden. Bisher wird nur rund die Hälfte der Patient:innen diesbezüglich beraten. Für die Betroffenen ist es wichtig, die finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten zu kennen.

## Einleitung

Aufgrund einer Nierenerkrankung sind schweizweit rund **4'800 Personen dialysepflichtig** (Schweizer Dialyseregister SRRQAP 2021). Die Hämodialyse in einem entsprechenden Zentrum ist dabei die häufigste Form der Dialyse; rund 4'200 Patient:innen sind davon betroffen. In der Regel werden die Patient:innen dreimal wöchentlich dialysiert. Dazu reisen sie je nach Gesundheitszustand selbständig ins Dialysezentrum oder werden von Angehörigen, einem Fahrdienst (z.B. Taxi), einem Transportdienst (z.B. Mopi) oder einer Ambulanz zur Dialyse gebracht.

Gemäss Bundesamt für Gesundheit BAG können die **Kosten für den Transport** mit einem entsprechenden Dienst oder einer Ambulanz bei Vorliegen einer entsprechenden ärztlichen Bescheinigung zur Hälfte von der Grundversicherung übernommen werden, maximal CHF 500 pro Jahr (BAG, 2019). Die von der Grundversicherung nicht gedeckten Kosten können teilweise von einer Zusatzversicherung, der Invalidenversicherung, der Unfallversicherung, Ergänzungsleistungen oder Stiftungen übernommen werden; dies ist jedoch im Einzelfall abzuklären (Krebsliga Schweiz, 2019). Die Kosten für Fahrten mit einem privaten Fahrzeug oder dem öffentlichen Verkehr werden hingegen nicht von der Grundversicherung erstattet (BAG, 2019). Damit unterscheidet sich die Schweiz beispielsweise vom benachbarten Ausland (D, A), wo auf ärztliche Verordnung auch diese Transportkosten erstattet werden (Gemeinsamer Bundesausschuss, 2023; Österreichische Gesundheitskasse, 2023).

## Die unvermeidbaren Transportkosten zum Dialysezentrum können für Betroffene eine erhebliche Belastung darstellen

Eine kanadische Studie zeigt, dass Dialyse-Patient:innen häufig einen tiefen sozioökonomischen Status haben, pensioniert sind oder aufgrund der Erkrankung nicht (mehr) arbeiten können, was zu einem niedrigen Einkommen führt (The Kidney Foundation of Canada, 2018). Studien zeigen, dass **finanzielle Probleme das psychische und physische Wohlbefinden von Betroffenen negativ beeinflussen** können. Ein Assessment der finanziellen Situation zu Beginn und im Verlauf der Dialysebehandlungen wird in der Literatur als geeignetes Instrument beschrieben, um einen

möglichen Unterstützungsbedarf zu identifizieren und geeignete Interventionen (z.B. eine Beratung durch den Sozialdienst) einzuleiten (Ng et al., 2021).

Je älter die Patient:innen werden, desto stärker werden sie von Freund:innen und Familienmitgliedern abhängig, um zur Dialyse zu gelangen (Lewis et al., 2023). Neben dem Verlust der eigenen Unabhängigkeit kann die Dialysepflicht auch zu **sozialer Isolation** führen (McLean et al., 2021).

**Angehörige** sind vielseitig in die Betreuung von Dialyse-Patient:innen involviert, unter anderem übernehmen sie Transporte. Solche oft langfristigen und regelmässigen Aufgaben können für Angehörige belastend sein. Dies gilt vor allem für Angehörige von Patient:innen mit einer Zentrumsdialyse, solchen, die in grösserer Distanz zum Dialysezentrum leben oder solchen mit einem niedrigen sozioökonomischen Status (Alshammari et al., 2021).

Die aktuelle wissenschaftliche Literatur lässt den Schluss zu, dass die Transportkosten per se eine erhebliche Belastung für Dialyse-Patient:innen darstellen können. Zudem könnte sich diese Belastung negativ auf die soziale Teilhabe und die Lebensqualität der Patient:innen und ihrer Angehörigen auswirken. Daher ist es wichtig, die Transportkosten und die damit verbundenen Auswirkungen zu betrachten. Konkrete Daten zu den **Transportkosten und deren Auswirkungen** fehlten für die Schweiz. Dieses Forschungsprojekt hat erstmals eine entsprechende nationale Umfrage durchgeführt, um eine Basis für weitere Diskussionen zu den Transportkosten von Dialyse-Patient:innen in der Schweiz zu schaffen.

## Methodik

Um die Transportkosten und deren Auswirkungen zu untersuchen, wurde eine **nationale Online-Umfrage unter Dialyse-Patient:innen** durchgeführt. Im Fokus standen Patient:innen, die zur Hämodialyse ein entsprechendes Zentrum aufsuchen. Die Umfrage wurde basierend auf einer Literaturrecherche und Interviews mit Dialyse-Patient:innen entwickelt. Sie war in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Portugiesisch, Albanisch und Spanisch verfügbar. Die Rekrutierung erfolgte primär über die Schweizer Dialysezentren sowie über Social Media und persönliche Kontakte. Die Umfrage war nicht repräsentativ; sie wurde deskriptiv ausgewertet.

Ein **Sounding Board** bestehend aus Dialyse-Patient:innen, Angehörigen, Gesundheitsfachpersonen und Forschenden begleitete alle Schritte des Projekts.

## Ergebnisse

Es wurden sechs Interviews mit Patient:innen aus den Kantonen Freiburg, Zürich und Graubünden durchgeführt. An der nachfolgenden nationalen Umfrage haben insgesamt **498 Personen teilgenommen**. 67% der Teilnehmenden haben den Fragebogen auf Deutsch ausgefüllt, 23% auf Italienisch, die restlichen 10% verteilten sich auf alle anderen angebotenen Sprachen. Von allen Teilnehmer:innen sind 469 auf eine Dialyse angewiesen. Es haben also gut 10% aller Dialyse-Patient:innen der Schweiz an der Umfrage teilgenommen.

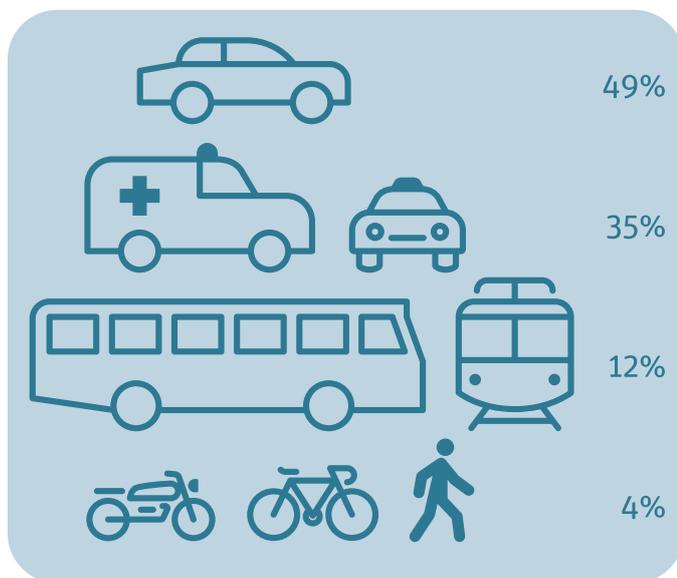
## Reise, Transportmittel und Kosten

Die Patient:innen legen im Schnitt eine Distanz von 11.9 km (Standardabweichung = 10.6 km) pro Weg zum Dialysezentrum zurück. Die Unterschiede sind allerdings beträchtlich. 25% der Befragten haben pro Weg mehr als 17.5 km zu bewältigen. Für 78% der Patient:innen beträgt die Reisedauer zum Dialysezentrum bis zu 30 Minuten pro Weg, 20% reisen zwischen 30 Minuten und einer Stunde hin bzw. zurück, für 2% dauert die Hin-/Rückreise mehr als eine Stunde pro Weg.

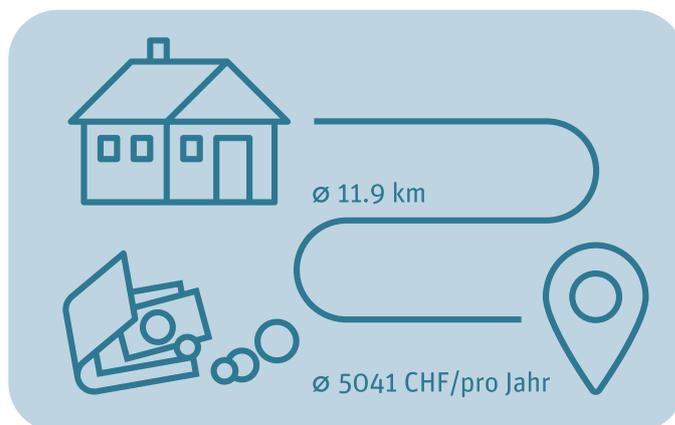
In der Regel gelangen die Patient:innen mit einem Transportmittel, d.h. ohne Umsteigen, zum Dialysezentrum, wobei fast die Hälfte ein Privatfahrzeug nutzt. Rund 31% werden von einem Patiententransportdienst oder einem freiwilligen Fahrdienst zum Zentrum gebracht. Die Übrigen nutzen vor allem den öffentlichen Verkehr (12%). Rund 13% der Befragten sind auf eine private Begleitperson angewiesen.

Für den Transport im Zusammenhang mit der Dialyse wenden die Patient:innen **durchschnittlich CHF 5'041 im Jahr** auf. Die Spannweite der Durchschnittskosten ist allerdings gross, die Standardabweichung beträgt CHF 6'554 pro Jahr. Die Hälfte der Befragten bezahlt weniger als CHF 2'925 pro Jahr, 25% bezahlen CHF 6'006 im Jahr oder mehr. Patient:innen, die auf einen Transportdienst angewiesen sind, zahlen im Durchschnitt rund CHF 10'000 pro Jahr.

## Genutzte Transportmittel



## Zurückgelegte Distanzen und Kosten



## Folgen für die Betroffenen

Obwohl 75% der Teilnehmenden mit ihrer Transportsituation grundsätzlich zufrieden sind, machen sich 51% Sorgen wegen der damit verbundenen Kosten. 44% gaben an, sich aufgrund der anfallenden Kosten im Alltag finanziell einschränken zu müssen. In den Interviews mit Dialyse-Patient:innen kam auch die Angst zum Ausdruck, eines Tages nicht mehr selbständig mit dem Auto oder dem öffentlichen Verkehr zur Dialyse reisen zu können, sondern auf einen Transportdienst angewiesen zu sein. Dies auch wegen der damit verbundenen hohen finanziellen Belastung.

In der Umfrage gab nur rund die Hälfte der Befragten an, zu Beginn der Dialysepflicht über Transportmöglichkeiten beraten worden zu sein. Mehr als 22% derjenigen, die **keine Beratung erhalten** haben, hätten sich jedoch eine Beratung gewünscht.

Nur 30% der Befragten erhalten eine **finanzielle Unterstützung** für ihre Transportkosten. Am häufigsten erhalten die Befragten Unterstützung von ihrer Grundversicherung (38%), gefolgt von einer Zusatzversicherung (34%).

Unter den Personen, die eine finanzielle Unterstützung erhalten, ist die Gruppe derer, die eine diesbezügliche Beratung erhalten haben, signifikant höher. 36% der Befragten wünschten sich eine **Beratung zur finanziellen Unterstützung**, haben diese aber nie erhalten. Die Patient:innen berichteten, dass es für sie schwierig ist, an die richtige Stelle für finanzielle Unterstützung zu gelangen. Die Betroffenen wurden teilweise von einer Stelle an die nächste und wieder zurückverwiesen, ohne konkrete Beratung oder Informationen zu erhalten.

## Fazit

Erstmalig wurden auf nationaler Ebene Daten zu den Transportkosten von Dialyse-Patient:innen erhoben. Der Zugang zur lebenserhaltenden Dialyse in einem Dialysezentrum ist für die Betroffenen nur gewährleistet, wenn sie regelmässig zum Dialysezentrum reisen können. Für diese Transportkosten zahlen die Patient:innen durchschnittlich rund CHF 5'000 im Jahr. Im Einzelfall können die Kosten wesentlich höher liegen, insbesondere wenn ein Transportdienst in Anspruch genommen werden muss. Diese Kosten werden von rund der Hälfte der Betroffenen als belastend bzw. einschränkend empfunden.

Für die finanzielle Unterstützung gibt es keine einheitliche Regelung. Die Unterstützung basiert meist auf individuellen Lösungen (z.B. Zusatzversicherung oder Ergänzungsleistung), nur rund 10% der Befragten werden von der Grundversicherung finanziell unterstützt und dies in der Regel nur bis maximal CHF 500 pro Jahr. Patient:innen, die Unterstützung benötigen, berichteten auch, dass es schwierig ist, sich diesbezüglich zurechtzufinden. Vielen Betroffenen fehlt eine Anlaufstelle, bei der sie sich informieren können. Ein Beratungsangebot für alle Betroffenen zu Transport- und Unterstützungsmöglichkeiten wäre wünschenswert. Zusätzlich gilt es zu prüfen, inwiefern eine einheitliche und damit transparente Lösung für die finanzielle Unterstützung der anfallenden Transportkosten zur gezielten Entlastung betroffener Personen beitragen und umgesetzt werden kann.

In Zusammenarbeit mit der Nierenstiftung



Swiss **KIDNEY** Foundation  
Schweizerische **NIEREN**stiftung  
Fondation Suisse du **REIN**  
Fondazione Svizzera del **RENE**

## Referenzen

- Alshammari, B. et al. (2021): Factors Associated with Burden in Caregivers of Patients with End-Stage Kidney Disease (A Systematic Review). In Healthcare (Basel) 9 (9). DOI: 10.3390/healthcare9091212.
- BAG (2019): Bundesamt für Gesundheit: Transport- und Rettungskosten. Online: <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/versicherungen/krankenversicherung/krankenversicherung-leistungen-tarife/Leistungen-an-Transport-und-Rettungskosten.html>
- Gemeinsamer Bundesausschuss (2023): Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses: Richtlinie über die Verordnung von Krankenfahrten, Krankentransportleistungen und Rettungsfahrten nach § 92 Absatz 1 Satz 2 Nummer 12 SGB V. Online: [https://www.g-ba.de/downloads/62-492-3026/KT-RL\\_2022-10-20\\_iK-2023-01-11.pdf](https://www.g-ba.de/downloads/62-492-3026/KT-RL_2022-10-20_iK-2023-01-11.pdf)
- Krebsliga Schweiz (2019): Transportkosten zu Therapien und Untersuchungen. Bern. Online: <https://shop.krebsliga.ch/files/kl/webshop/PDFs/deutsch/transportkosten-zu-therapien-und-untersuchungen-011820902141.pdf>
- Lewis R. et al. (2023): Transportation Burden Associated With Hemodialysis in Canada: A Qualitative Study of Stakeholders. In Kidney medicine 5 (2), p. 100571. DOI: 10.1016/j.xkme.2022.100571.
- McLean R. et al. (2021): Experiences of New Zealand Haemodialysis Patients in Relation to Food and Nutrition Management: A Qualitative Study. In Nutrients 13 (7). DOI: 10.3390/nu13072299.
- Ng M. et al. (2021): Association between Financial Hardship and Symptom Burden in Patients Receiving Maintenance Dialysis: A Systematic Review. In International journal of environmental research and public health 18 (18). DOI: 10.3390/ijerph18189541.
- Österreichische Gesundheitskasse (2023): Krankentransporte und Fahrtkosten. Online: <https://www.gesundheitskasse.at/cdscontent/?contentid=10007.870423&portal=oegkportal>.
- Schweizer Dialyseregister SRRQAP (2021): srrqap. Online: <https://www.swissnephrology.ch/srrqap/>
- The Kidney Foundation of Canada. (2018). The Burden of Out-of-Pocket Costs for Canadians with Kidney Failure: 2018 Report. [https://kidney.ca/KFOC/media/images/PDFs/3-2-1-NAT-Burden\\_of\\_Out-of-Pocket\\_Costs.pdf](https://kidney.ca/KFOC/media/images/PDFs/3-2-1-NAT-Burden_of_Out-of-Pocket_Costs.pdf)

## Redaktion:

Katja Wey

## Verantwortliche BFH-Forschende:

Jana Bilger, Chantal Britt, Sabrina Gröble, Heidi Kaspar, Kai-Uwe Schmitt

## Impressum:

Berner Fachhochschule  
Departement Gesundheit  
Murtenstrasse 10  
3008 Bern